

DER BRIEF

Informationen aus der
Evangelischen Friedenskirchengemeinde Bonn
September – November 2015 (Nr. III/2015)

100 Jahre Johanniter-Krankenhaus

*„Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.“
(Matthäus 25, 39)*

Andacht	3
100 Jahre Johanniter-Krankenhaus	4 - 25
Gottesdienste	26 - 27
Regelmäßige Termine	28 - 29
Kinder – Jugend	30 - 32
Kirchenmusik	33 - 35
Rückblick	36 - 37
Aktuelle Termine	38
Neuigkeiten aus der Gemeinde	39 - 45
Amtshandlungen	46
Adressen	47

Impressum:

Der Brief der Ev. Friedenskirchengemeinde, 53129 Bonn, Tel. 238371

Gesamtherstellung: Gemeindebrief-Druckerei, 29393 Groß Oesingen

Redaktionsteam:

Leitung:

Iris Bonkowski-Weber, Winzerstr. 56, 53129 Bonn Iris.Bonkowski-Brase[at]arcor.de

Redaktion:

Gudrun Engel, F.-A.-Schmidt-Weg 26, 53129 Bonn Gudrun-Engel[at]gmx.net

Marie Helene Grabs, A.-Stifter-Str. 9, 53113 Bonn mh.grabs[at]yahoo.de

Dr. Ulrike Hospes, F.-A.-Schmidt-Weg 32, 53129 Bonn ulrike.hospes[at]gmx.de

Edeltraud Reitzer edeltraud.reitzer[at]t-online.de

Ursula Wernicke, Usener Str. 17, 53129 Bonn u.wernicke[at]friedenskirche-bonn.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe **IV/2015** (gültig November 2015 bis Februar 2016) ist der **5.9.2015**. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge redaktionell zu bearbeiten und zu kürzen.

Bankverbindung für Spenden

Evangelische Friedenskirchengemeinde, **KD-Bank**,

IBAN DE 51 35060190 1088433080, BIC GENODED1DKD

Bitte konkreten Verwendungszweck angeben: z.B. Jugendarbeit,

Seniorenarbeit, Kirchenmusik, Krankenhauseelsorge etc.

www.friedenskirche-bonn.de

*„Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; **ich war krank und ihr habt mich besucht**; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.“*

Diese Worte, liebe Gemeinde, aus denen auch der biblische Leitvers für den vorliegenden Gemeindebrief stammt, stehen im Matthäusevangelium und sind Teil der Rede Jesu vom Weltgericht (Mt 25, 31ff). Jesus beschreibt darin, welcher Weg oder welches Verhalten Menschen ins Reich Gottes führt.

Die so von Jesus Angeredeten verstehen ihn nicht und fragen ihn, wann es denn gewesen sein soll, dass sie ihm in dieser Weise begegnet sind, wie er es beschreibt. Seine Antwort lautet: *„Was ihr für eines meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.“*

Es scheint also ganz einfach zu sein, den Weg ins Reich Gottes zu finden. Der, der sich selbst den Schwachen und Notleidenden in Liebe zugewandt hat und immer wieder zuwendet, hofft darauf, dass die, die an ihn glauben, es ihm gleich tun. Die Dinge, die Jesus aufzählt, sind alles Dinge, die jede und jeder von uns kann. Es braucht keine besonderen Fähigkeiten und auch keine besondere Ausbildung, es braucht nur die Bereitschaft, sich als Mensch den Menschen zuzuwenden. Es braucht auch keinen besonderen Ort oder eine besondere Zeit. Mitten in unserem Alltag miteinander ergeben sich Gelegenheiten, so zu handeln. Gott traut es uns zu und verspricht uns, dass wir ihm so nahe kommen.

Ihre Pfarrerin Stefanie Graner

Geschichte des Johanniterordens

„Seit rund 900 Jahren steht bei den Johannitern die Pflege von Kranken im Mittelpunkt. Mit modernen medizinischen Behandlungsmethoden, persönlicher Zuwendung und ganzheitlicher Betreuung sorgen die Johanniter für das Wohlergehen ihrer Patienten, sowohl in Krankenhäusern, Fach- und Rehabilitationskliniken als auch in Medizinischen Versorgungszentren“. So können wir auf der Internetseite des Johanniterordens heute lesen.

Wie alles begann

Mitte des 11. Jahrhunderts erhielt eine „Gesellschaft von Kaufleuten aus Amalfi in Italien...vom Kalifen Mostaffan Billach...die Erlaubnis..., in Jerusalem unweit des heiligen Grabes eine besondere Herberge für die abendländischen Christen und zum Behufe der Andachtsübungen eine Kapelle zu erbauen... Bald darauf führte man unweit derselben zwei andere Gebäude zu Herbergen (Albergia) für Pilgrime beiderlei Geschlechts auf, in welchem Gesunde und Kranke verpflegt werden sollten.“¹ „Im Hospital zu St. Johannes in Jerusalem fand der verlassene Pilger einen Freund, der Verfolgte eine Zufluchtsstätte, der Unglückliche Teilnahme an seinem Elend, der Kranke Pflege und Tröstung oder – ein friedliches Ende und ein Grab in der Nähe des Grabes seines Erlösers.“² Im Jahr 1099 gründete Bruder Gerhard den Ritterorden des Hospitals vom hl. Johannes von Jerusalem. „Ihm wird am Ende seines Lebens, um 1120 n. Christus, das Wort zugeschrieben: „Unsere Bruderschaft wird unvergänglich sein, weil der Boden, auf dem diese Pflanze wurzelt, das Elend der Welt ist, und weil, so Gott will, es immer Menschen geben wird, die daran arbeiten wollen, dieses Leid geringer, dieses Elend erträglicher zu machen.“³ „Der souveräne militärische und Krankenpflege-Orden des hl. Johannes zu Jerusalem, zu Rhodos und zu Malta ist der älteste Ritterorden und der drittälteste geistliche Orden der christlichen Welt.“⁴

¹ Dr. Eduard L. Wedekind, Geschichte des Johanniter-Ordens 2. Aufl. 2013, S. 5

² Ebd. S. 7

³ RR Hans Henning von Sandrart, Die Johanniter als Pflögorden, S. 4

⁴ Ernle Bradford, Johanniter und Malteser, 1972, S. 11

Krankenhäuser und Altenheime im Johanniterorden

„Die großen Krankenhäuser auf Rhodos und Malta...zeugen von der fortschrittlichen medizinischen und pflegerischen Leistung des Johanniterordens über die Jahrhunderte, des Ritterlichen Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem.“⁵ 1532 wurde das Hospital auf Malta gebaut und über Jahrhunderte hinweg erweitert. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts hatte das Krankenhaus Platz für 300 Patienten, die alle in Einzelbetten untergebracht wurden, für die damalige Zeit Luxus, da sich üblicherweise zwei bis drei Patienten ein Bett teilten.⁶

„Die protestantische Balley (Ordensprovinz) Brandenburg des Johanniterordens hatte bereits vor der Reformation durch den Heimbacher Vergleich 1382 eine weitgehende Unabhängigkeit vom Mutterorden erreicht, mit dem Übertritt der Markgrafen/Kurfürsten von Brandenburg zum Protestantismus wurde sie evangelisch.“⁷ Ein derartiger Konfessionswechsel einer Region oder Provinz, die dem jeweiligen Herrscher folgt, war in Zeiten nach der Reformation üblich; im Augsburger Religionsfrieden 1555 und später im Westfälischen Frieden 1648 wurde dies rechtlich niedergelegt (*cuius regio, eius religio*). Viele Ritter der Balley Brandenburg traten in der Reformationszeit zum evangelischen Glauben über, blieben aber Mitglieder des Gesamtordens bis zur Aufhebung der Balley Brandenburg als Ordensprovinz 1811.⁸

Der Zusammenbruch Preußens 1806/1807 und die Armut des Staates durch hohe französische Kontributionen führten dazu, dass alle geistlichen Güter zu Staatsgütern wur-

den. Zudem löste Napoleon nach der Eroberung Maltas den Ordensstaat auf und brachte ihn damit an die Grenze seiner Existenz. Die Balley Brandenburg als Ordensprovinz des Johanniterordens wurde 1811 aufgelöst.⁹

⁵ Von Sandrart, S. 6

⁶ Adam Wienand ed., Der Johanniterorden – Der Malteserorden, 3. Aufl. 1988, Anlage „Plan des großen Ordenshospitals in La Valetta auf Malta“

⁷ Andreas von Klewitz, Johanniterorden/Archiv auf persönliche Anfrage hin 24.7.2015

⁸ Der Johanniterorden, ed. Johanniterorden Bonn 1987, S. 7

⁹ Wienand S. 503

Der katholische Teil nannte sich nach seinem Ordenssitz auf der Insel Malta ‚Malteser‘, „während die evangelisch gewordene Balley Brandenburg weiterhin den Namen ‚Johanniter‘ beibehielt.“¹⁰ Ein preußischer Verdienstorden, der das Insignum der Johanniter, ein weißes achtspitziges Kreuz, enthielt, wurde 1812 von König Friedrich Wilhelm IV. gestiftet. Sein Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, knüpfte an die alten Ordensgrundsätze an, „der Pflege des Herren Kranken“. Der von Malta vertriebene Johanniterorden hatte in Rom etwa um 1841 ein Hospital übernommen. Zeitgleich wuchs der Gedanke der Inneren Mission in Deutschland (Johann Hinrich Wichern, Franckesche Stiftungen in Halle a. d. Saale).¹¹ 1852 wurde der evangelische Johanniterorden neu gegründet mit dem Ziel, dass „der Orden, so weit seine Mittel es gestatten, im ganzen Lande (Preußen) Krankenhäuser und seinen Zwecken entsprechende Anstalten errichtet bzw. auch die Leitung solcher Krankenhäuser und Anstalten übernimmt, welche sich seinem Schutz anvertrauen wollen und seinen Regeln sich unterwerfen. In diesen Häusern sollen anstelle von Lohnpflegern zunächst nur Pfleger und Pflegerinnen sich diesem Dienst in freier Liebestätigkeit widmen und nach abgelegter Prüfung als dienende Brüder und Schwestern in den Orden aufgenommen werden.“¹² In den nächsten zehn Jahren entstanden an verschiedenen Orten Krankenhäuser und Pflegeanstalten des Ordens: „in Sonnenburg /Brandenburg, Berlin, Mönchengladbach, Stendal, Breslau, ebenso auch in Posen, Sachsen, Westfalen, Württemberg, Rheinland, Mecklenburg, Hessen u.a.m. Schon fünf Jahre nach dem Neuaufleben der alten Ordensfunktionen...gab es insgesamt sechsunddreißig solcher Häuser...“¹³ Der Schweizer Henri Dunant betrieb die Gründung des „Internationalen Roten Kreuzes“ (1859, Schlacht bei Solferino) und wurde darin vom preußischen König und dem Johanniterorden unterstützt.¹⁴

„In den europäischen Kriegen von 1864, 1866, 1870/71 und im ersten

¹⁰ Von Sandrart S. 6

¹¹ Wienand S. 504f

¹² Ebd. S. 507f ‚Stiftungsurkunde §§37 und 39

¹³ Ebd. S. 509ff

¹⁴ Ebd. S. 511ff

Weltkrieg leisteten die Johanniter mit ihren Ärzten, Pflegerinnen und Pflegern, ihren freiwillig dienenden Rittern, mit ihren Lazarettzügen und mit ihren Lazaretten Gewaltiges. Aufgrund der so gesammelten Erfahrungen wurde 1885 eine eigene Schwesternschaft des Johanniterordens gegründet.¹⁵ Der zweite Weltkrieg und das Kriegsende hinterließen Spuren. „Der Orden verlor nicht nur alle Besitzungen und Einrichtungen im Osten, sondern es drohte auch das Verbot durch die westlichen Besatzungsmächte. Es war der Fürsprache des britischen Bruderordens „Order of St. John“, der Schweizer Genossenschaft und der Evangelischen Kirche in Deutschland zu verdanken, dass der Orden 1948 mit den verbliebenen 12 Einrichtungen im Westen die Arbeit wieder aufnehmen konnte.“¹⁶ 1951 wurden die Johanniter-Hilfsgemeinschaften und die Johanniter Unfallhilfe gegründet. Nach der Wiedervereinigung 1989 übernahm der Orden viele seiner alten Einrichtungen in den neuen Bundesländern wieder und modernisierte sie. „Der Johanniterorden wie auch der Malteserorden, die beide aus der gleichen Wurzel des Spitals St. Johann zu Jerusalem aufgewachsen sind, haben über alle Zeitbrüche hinweg vermocht, die ursprüngliche Aufgabe des Dienstes am kranken und notleidenden Menschen, des „Herren Kranken“, zum Inhalt ihrer Existenz und ihres Dienstes zu machen.“¹⁷

Manuela Quester

100 Jahre Johanniter-Krankenhaus in Bonn

Als Stiftung der evangelischen Gemeinde Bonn von 1852, als Ort der zweiten Predigtstätte unserer Friedenskirchengemeinde und als Arbeitsfeld unserer dritten Pfarrstelle gehört das Johanniter-Krankenhaus fest in unsere Gemeinde. Darum wollen wir anlässlich seines 100jährigen Bestehens kurz die wichtigsten Stationen seiner Geschichte aufzeigen:

1852: Gründung einer Stiftung von Mitgliedern der evangelischen Gemeinde Bonns mit dem Ziel der Errichtung eines ev. Krankenhauses.

¹⁵ Von Sandrart S. 7

¹⁶ Von Sandrart S. 8

¹⁷ Ebd. S. 8

1854: Eröffnung des Krankenhauses am Bonner Talweg, das von Kaiserswerther Diakonissen betreut wird. Das Protektorat über die Stiftung übernimmt Prinz Friedrich-Wilhelm von Preußen (später Kaiser Friedrich III.), nach seinem Tod Kaiser Wilhelm II.

1913: Planung eines Neubaus am heutigen Standort mit 100 Betten. Das Stiftungskuratorium schließt sich mit dem Johanniterorden zusammen.

1915: 24. November, das Bauwerk wird eingeweiht.

1919: Besatzungsmacht beschlagnahmt das Krankenhaus.

1919: im Mai Freigabe für die Krankenpflege.

1933: Übergabe der Pflege von den Kaiserswerther Diakonissen an die Johanniter Schwesternschaft.

1939: Das Krankenhaus wird als Lazarett zur Verfügung gestellt.

1945: Nach Kriegsende beschlagnahmten die Amerikaner das Haus, danach wird es von der Britischen Royal Air Force und schließlich von den Belgiern als Lazarett benutzt.

1950: Wieder normaler Krankenhausbetrieb.

1955: der neue Rheinflügel wird mit 100 weiteren Betten eingeweiht.

1972: 20. Juni, Grundsteinlegung des neuen Johanniter-Krankenhauses mit Schwesternwohnheim.

1978: 6. Oktober, Einweihung des neuen Krankenhauses mit 392 Betten.

1995: 17. September, die neue Kapelle wird eingeweiht.

2000: 17. Januar, Eröffnung des restaurierten Rheinflügels und der neuen geriatrischen Tagesklinik.

Marie Helene Grabs

Eröffnung Johanniter-Krankenhaus 1915

Am 24. November 1915 wurde das Johanniter-Krankenhaus Bonn „Friedrich Wilhelm Stift“ mitten in schwerer Kriegszeit eingeweiht, der Vorgänger unseres heutigen Johanniter-Krankenhauses in Bonn. Gemeinsam mit dem Orden der Johanniterritter hat dieses Krankenhaus die Gemeinde errichtet. „Es lag der evangelischen Gemeinde daran, für ihre Glieder eine Krankenanstalt, mustergültig in jeder Hinsicht, mit Diakonissen als Pflegerinnen, zu besitzen. Andererseits wollte sie, den anderen Aufgaben zugewandt, berufener Leitung mit viel Erfahrung die innere Regelung, Aufbau und Ausbau überlassen. Die Gemeinde konnte – wir geben runde Zahlen – zu ihrer Freude tatkräftig mithelfen, dass das Werk zustande kam. Der Johanniterorden übernahm Leitung und auch das Betriebsrisiko, gab außerdem 150 000 M. Beitrag. Aus der Gemeinde selbst kamen von Gönnern und Freunden an Gaben zusammen 257 000 M. Aus der alten Friedrich Wilhelm Stiftung konnten etwa 100 000 M. Vermögen hinzustellen werden. Den Rest, es galt 900 000 M. aufzubringen, übernahm mit 393 000 M. noch die Kirchengemeinde selbst. Fürwahr erfreuliche Zahlen, die von viel Bruderliebe zeugen!“¹⁸ „Sobald Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin zu Schaumburg Lippe, Prinzessin von Preußen, von dem Kommendator Frhrn. v. d. Leyen-Blöemersheim und dem Convent der Rheinischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens empfangen ist, begibt Höchstdieselbe sich in die Kapelle, während der Posaunenchor das Lied bläst „*O heilger Geist kehr bei uns ein*“. Die Eingeladenen folgen und nehmen nach Maßgabe des vorhandenen Raumes in der Kapelle Platz.“¹⁹ Weihrede und Weihehandlung wurden von Generalsuperintendent D. Klingemann gehalten. Nach dem Schlusschoral „Nun danket alle Gott“ folgt die Besichtigung des Krankenhauses. „Nach Abfahrt Ihrer Königlichen Hoheit begeben sich die Eingeladenen zur elektrischen Bahn und fahren mit dieser 4 ½ Uhr pünktlich zur Nachfeier in die Lesegesellschaft, Coblenzerstraße.“²⁰

¹⁸ Kirchlicher Anzeiger vom 28.11.1915

¹⁹ Ordnung der Feier der Weihe des Johanniter-Krankenhauses

²⁰ Ebd.

Der Festgottesdienst zum 50jährigen Bestehen des Krankenhauses wurde am 15. Sonntag nach Trinitatis, dem 26. September 1965, 9:30 Uhr in der Friedenskirche Bonn-Süd gefeiert. Die damalige Krankenhauseelsorgerin Pastorin von Monroy hielt die Liturgie, Pfarrer Schumacher die Predigt, es gab einen Gruß der Ordensleitung. Ferner wirkten das Schiffer-Quartett und die Kantorei der Friedenskirche unter Leitung von Kantorin Ilsemarie Krause mit.²¹ Das Glasfenster in der Eingangshalle mit Johanniter-Kreuz aus dem alten Krankenhaus wurde 1985 zum 70. Geburtstag neu gestaltet.²² Das diesjährige 100. Jubiläum feiern Orden, Krankenhaus und Kirche im November.

Manuela Quester

Die Kapelle

Im alten Johanniter-Krankenhaus gab es eine Kapelle im 1. Stock im Eingangsbereich. Der Neubau sah keine Kapelle mehr vor, der Gottesdienst wurde im großen Mehrzwecksaal im 4. Stock gehalten. Dort gab es eine kleine Holzorgel, die über lange Jahre mit großer Zuverlässigkeit von Frau Ursula Breidenbach bespielt wurde. Unter großem Druck der Schwesternschaft wurde Anfang der 90er Jahre eine Kapelle geplant, die zwischen Neubau und „altem Neubau aus 1955“ gesetzt werden sollte. Seit September 1995 ist sie fertig und ein wahres Schmuckstück geworden. Achteckig, dem Johanniterkreuz entsprechend, das damit auf die acht Seligpreisungen in der Bergpredigt hinweist, lichtdurchflutet, warm in den Farben, lädt sie zum Verweilen ein. Entworfen hat sie der verstorbene Architekt Stolle unter Mithilfe des damaligen Vorsitzenden des Kuratoriums Herrn v. Köster, mit geplant hat sie die damalige Krankenhausleitung. Finanziert wurde sie aus Mitteln des Krankenhauses, des Evangelischen Kirchenkreises Bonn und unserer Friedenskirchengemeinde. Eine neue Orgel wurde von unserem Kantor Gustav Adolf Brandt, Oberin Osada und Dr. Günter Grabs in Ostfriesland bei der Firma ter Haseborg in Auftrag gegeben. Die Rheinische Genossenschaft der Johanniter beteiligte sich mit 70.000 DM

²¹ Ordnung des Festgottesdienstes

²² Titelbild des Gemeindebriefes

an der Orgel, das Altartuch zahlten die Schwestern aus dem Krankenhaus, das Bild von Johannes dem Täufer wurde von Herrn v. Köster gespendet. Die Einweihung fand am 17. September 1995 statt. Ein großes Aufgebot an Ordensrittern, Schwestern, Ärzteschaft und weiteren Mitarbeitern nahm an der Feier teil. Pastorin Quester hielt die Liturgie, Oberkirchenrat Stephan die Predigt, Posaunenchor und Kantorei der Friedenskirchengemeinde gestalteten den Festgottesdienst musikalisch. Die Friedenskirche schenkte als Zeichen der Verbundenheit die Taufschale, Frau Stoltenhoff als treue Gottesdienstbesucherin im Johanniter die Altarbibel. Viele andere Menschen haben sich eingebracht, den Traum von der Kapelle umzusetzen und den Raum mit Leben zu füllen. Heute ist sie auch für uns als Gemeindeglieder eine sonntägliche Predigtstätte, die neben den Patienten besonders von den Bewohnern des Johanniterviertels gern besucht wird. Als Raum der Stille ist sie jederzeit geöffnet und wird wertgeschätzt von Patienten, Mitarbeitenden und Spaziergängern. Am **20. September** findet um **9:00 Uhr** ein Festgottesdienst zum 20jährigen Jubiläum in der Kapelle statt. Pfarrerin Quester gestaltet den Gottesdienst, Superintendent Wüster hält die Predigt. Herzliche Einladung! *Marie Helene Grabs*

Das Johanniter-Krankenhaus – früher

Im Gespräch mit der ehemaligen Oberin Christa Osada lebten die alten Zeiten noch einmal auf.

Ein Merkblatt zur Ausbildung der Johanniterschwestern aus dem Jahr 1906 gibt die Bedingungen vor, unter denen „deutsche evangelische Jungfrauen und Witwen auf Kosten des Ordens durch Diakonissen-Mutterhäuser in der Krankenpflege unterwiesen und als dienende Schwestern des Johanniterordens angenommen werden.“ Die Lehrzeit dauerte maximal sechs Monate. Bräute wurden nicht angenommen, die Verlobung hob den Lehrkursus auf. Wer heiratete, musste aus dem Ordensdienst ausscheiden. Der Orden zahlte Kost, Logis und die Arbeitskleidung, ein Gehalt gab es nicht, denn „ihr Dienst ist ein freiwilliger Liebesdienst an den leidenden Mitmenschen zur Ehre Gottes.“ Das ist heute wohl anders, aber die Johanniter Schwesternschaft hatte bis zum Neubau 1976 die Organisation des Hauses in ihrer Hand, wenn auch unter anderen Bedingungen.

Im alten Krankenhauskomplex gab es ein Wirtschaftshaus, in dem die Küche und die Wäscherei untergebracht waren. Bis in die 50er Jahre gab es dahinter einen Hühner- und einen Schweinestall. Das Essen wurde in großen Gefäßen vom Wirtschaftshaus auf die Stationen gebracht, dort aufgewärmt und von Küchenmädchen, die den Stationen zugeordnet waren und auch im Haus wohnten, portioniert. Die Stationschwester versorgte dann die Patienten, sie hatte bei allem den Überblick und wollte natürlich auch wissen, wie viel jeder aß. Wenn es ein Ei gab, wurde das der Privatpatienten mit dem Johanniterkreuz gestempelt. Das Haus hatte ein eigenes Geschirr, jede Station einen andersfarbigen Rand und alles war mit dem Johanniter-Kreuz versehen. Gegessen wurde mit Silberbesteck (Chippendale Muster), die Nummern der Stationen waren eingraviert. Die Schwestern hatten einen eigenen Speisesaal mit eigenem weißen Geschirr mit schwarzem Rand und dem Johanniter-Kreuz. Das Besteck lag bei der Pflegeleitung unter Verschluss. Bei größeren Veranstaltungen wurde dieses Geschirr nach 1976 noch benutzt. Das Geschirr der Stationen lagerte im Keller und ging nach der Wende an das Johanniter-Krankenhaus in Stendal. Im Altbau lebten drei Schwestern im Ruhestand, die vom Haus versorgt wurden. Die Oberinnen vom Dienst wuschen deren Wäsche. Sie hatten Wohnrecht bis zum Lebensende, beim Abriss vermittelte Verwaltungsdirektor Brede sie ans Haus Rosental. Die Oberin kümmerte sich bis zum Tod der Schwestern weiter um sie, einschließlich der Wäsche. Mit dem Neubau gab es große Veränderungen. Die Anzahl der Patienten vervielfachte sich, eine Großküche steuert die Essensausgabe. Die Schwestern waren in diesen Bereich nicht mehr eingebunden, was zeitlich auch gar nicht mehr möglich gewesen wäre. Man musste und muss sich auf das rein Pflegerische, Administrative, Organisatorische und den großen OP Bereich beschränken. Trotzdem denkt man noch gern an die vergangenen Zeiten zurück.

Marie Helene Grabs

Seelsorge im Johanniter-Krankenhaus bis 1990

Das alte Johanniter-Krankenhaus besaß im Haupttrakt im vorgebauten Rondell im 1. Stock eine Kapelle.

In dieser wurde jeden Freitagabend ein Gottesdienst abgehalten. Einmal monatlich gab es das Abendmahl. Am Abend vor dem Reformationstag und vor Karfreitag gab es einen Abendmahlsgottesdienst nur für die Schwesternschaft. Die Schwestern hielten jeden Morgen eine Andacht, zu deren Besuch die Krankenpflegeschülerinnen, die am Unterricht teilnahmen, verpflichtet waren. Diese Andachten wurden durch die Oberin Gräfin Rantzau, die Schuloberin oder andere besonders benannte Schwestern gehalten. Seit 1990 hielt Pastorin Quester zwei dieser Andachten und behielt diese auch nach dem Ausscheiden der leitenden Schulschwester im Frühjahr 1993 bei. In den 50er Jahren war der Gemeindepfarrer (Schumacher) für die Gottesdienste und die Seelsorge verantwortlich. Seit 1969 delegierte die damalige Oberin Henriette Gräfin Rantzau die Organisation an Schwester Christa Osada, ihre spätere Nachfolgerin. Zu dieser Zeit gab es einen Krankenhauseelsorger, Superintendent Wisseler, der, wie später Pfarrer Müller und auch heute Pfarrerin Quester, durch das sog. „Bonner Modell“ an die Friedenskirchengemeinde angebunden war. Ihn unterstützte Pastorin von Monroy, die auch für das Elisabeth-Krankenhaus zuständig war. Zweimal wöchentlich boten sie Gottesdienste an, jeder brachte sich einmal ein. Pfarrer Wisseler war auch als Prediger in der Friedenskirche häufig tätig. Von katholischer Seite war mit den Salesianern jederzeit ein Ansprechpartner vor Ort. Pfarrer Otfried Müller – vielen von uns noch bekannt – war bis 1990 hauptberuflich als Krankenhauseelsorger für das Johanniter-Krankenhaus, die Universitätskinderklinik, das Marien-Hospital mit der Station St. Franziskus (der Psychosomatik – das sogenannte Klösterchen – an dem sein Herz besonders hing) zuständig. Im Johanniter bot er jede Woche einen Gottesdienst mit Abendmahl an, freitags abends, später dann sonntags morgens. Ehrenamtlich gab es noch eine große Unterstützung durch den Arzt Dr. Hans Graf von Lehnendorff, der sich vorbildlich im Johanniter-Krankenhaus und in der Jankerlinik einbrachte.

Marie Helene Grabs

Seelsorge braucht ein Gesicht und Zeit

Seit dem 1. September 1990 bin ich, Manuela Quester, als Pfarrerin in der Evangelischen Krankenhauseelsorge im Johanniter-Krankenhaus tätig, zunächst mit einer 100% Stelle, seit dem 1. Januar 1996 bin ich mit 50 % im Johanniter-Krankenhaus und mit 50 % im St. Marien-Hospital tätig.

Einige meiner Vorgänger in der Seelsorge im Johanniter habe ich persönlich kennengelernt: Pastorin Carola von Monroy, Dr. Hans Graf von Lehndorff, Pfarrer Otfried Müller und habe aus diesen Begegnungen Ermutigendes und Segensreiches für meine Arbeit als Seelsorgerin mit auf den Weg bekommen. Seelsorge im Krankenhaus hat heute vielfältige Aufgaben: Gespräche, Gebet, Sterbe- und Trauerbegleitung, Gottesdienste und Andachten, Unterricht an der Krankenpflegeschule, Seminare in der ärztlichen Fortbildung, Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams und der Ökumene, Klinisches Ethikkomitee und Mitwirkung im ethischen Diskurs, Auseinandersetzung und Wissen um aktuelle Fragen das gesamte Gesundheitswesen betreffend (u. a. Palliativbehandlung, Sterbehilfe, Suizid), um nur einige zu nennen. Seelsorge braucht ganz besonders ein Gesicht und braucht Zeit für die persönliche Begegnung mit Menschen. So war mir von Beginn meiner Tätigkeit klar, dass ich Ehrenamtliche in der Seelsorge als gute Ergänzung zu meiner Arbeit als Pfarrerin benötige. Mein Mann, Heinz Quester, unterstützte mich von Anfang an in der Seelsorge. 1992 begann ich mit Kolleginnen und Kollegen im Kirchenkreis gemeinsam ein Schulungsprojekt für Ehrenamtliche in der Krankenhauseelsorge, und so waren seit Oktober 1993 die ersten ausgebildeten Ehrenamtlichen in der Ev. Krankenhauseelsorge im Johanniter tätig. Bis heute haben etwa 50 Ehrenamtliche im und für das Johanniter-Krankenhaus diese Schulung mitgemacht. Zur Zeit sind 10 Ehrenamtliche in den Bereichen Andachten und Gottesdienste, Küsterdienst und Seelsorgebesuche tätig. Ferner gibt es die große Gruppe der Johanniterritter, von denen sonntags morgens ein bis zwei Ritter auf der Geriatrie die Patienten besuchen und zum Gottesdienst begleiten. So gelingt es uns, fast jeden evangelischen Patienten und viele andere Patienten, Angehörige und Mitarbeitende zu erreichen bzw. den Gesprächswünschen zeitnah nachzukommen.

Stellvertretend für alle Ehrenamtlichen in der Seelsorge einige Stimmen:

Marie Luise Schwarting, seit Juni 1996 dabei:

„Ich bin mit großer Freude seit etlichen Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin im Team von Frau Pfarrerin Manuela Quester. Ich besuche die Patienten aus der Friedenskirchengemeinde, aber auch Patienten aus anderen Gemeinden. Für Menschen da zu sein, die durch Krankheit den Abbruch des Vertrauten erleben, sie auf ihrer Suche nach Hoffnung und einem neuen Weg zu begleiten – das ist die Aufgabe der Krankenhauseselsorge. Ausbildung, Begleitung und Fortbildung für ehrenamtliche Seelsorgehelfer ist notwendig, um eigene Fragen verarbeiten zu können. Gerade Patienten mit schweren Lebenserfahrungen, die Ablehnung, Misserfolge und Verlassenheit erlebt haben, brauchen Mitmenschen, die bereit sind, für sie da zu sein, ihnen zuzuhören und ihr Leid mitzutragen. ‚Die Angst vor dem eigenen Sterben, die Gedanken an den Tod habe ich bisher verdrängt.‘, sagen viele Patienten. Die Gespräche schenken wieder Kraft und Mut zum Leben. Es geht darum, wieder schöne Momente und Begegnungen wahrzunehmen. Nach den Besuchen treffen wir uns mit Pfarrerin Quester zur Andacht in der Kapelle. In der Fürbitte vor Gott bitten wir um Heilung und Linderung für die Kranken und Sterbenden. Dann setzen wir uns zusammen und berichten über die Besuche.“

Ursula Nehring, seit November 1996 dabei:

„In der Seelsorge begegne ich der ganzen Bandbreite menschlichen Daseins. Wie viele Emotionen und Gedanken werden bei mir in Bewegung gesetzt, wenn ich einem kranken Menschen gegenüberstehe! Von einer Patientin, die Dankbarkeit ausstrahlt über eine gelungene Operation, komme ich frohen Mutes zu Menschen, die sehr, sehr großes Leid erfahren. Oft finde ich dann keine Worte. Ich spüre aber, dass ernsthaftes Wahrnehmen und Zuhören den Menschen entlastet. Einige Probleme erscheinen in einem anderen Licht. Ich spüre auch, wenn ein Augenblick des Vertrauens entsteht. Ein Segenswort, das Vaterunser, ein frei formuliertes Gebet löst oft Spannungen. Die Ängste dürfen abgegeben werden. Menschen hadern mit Gott, haben aber auch ein tiefes Gottvertrauen. "Gott, Du bist unsere Zuversicht..." Ich glaube, in der Seelsorge erfahren wir viel über uns selbst.“

Prädikant Heinz Quester, seit September 1990 dabei:

„Ich bin dankbar, dass ich bei den Gottesdiensten, die ich im Johanniter Krankenhaus halten darf, Gottes Wort der Gemeinde nahebringen kann.“

Gisela Thelen, seit Januar 2008 dabei:

„Nach der Ausbildung als Seelsorgehelferin habe ich mich für Innen- und Außenbereich der Kapelle verantwortlich gefühlt, vor allem rund um die Andachten und Gottesdienste als Küsterin. Ich freue mich auf die Gottesdienste, die mir viel an Glauben und Halt geben, den ich gern an Patientinnen und Patienten weitergebe. Dankbare Augen und ein zartes Händedrücken, wenn die Kraft fehlt, sind mir ein positives Echo.“ Ich bin dankbar für jeden, dessen Herz wie meines für die kranken Menschen und ihre Bedürfnisse schlägt, und der zugleich auch Positives für sein eigenes Leben aus diesen Begegnungen mitnimmt. Schon früh haben „meine“ Ehrenamtlichen unserer Gruppe einen Namen gegeben: „Wir sind das Seelsorgeteam!“ Für andere Menschen und auch füreinander in Not da sein, Anteil nehmen, beten und die eigene Begabung hilfreich einbringen, zeichnet unser Team aus. Im Frühjahr 2016 ist ein neuer Schulungskurs für Ehrenamtliche im Johanniter geplant.

Manuela Quester, Pfarrerin

Krankenhausfürsorge – Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft

Interview mit Wolfgang von Meibom, Kommendator der Rheinischen Genossenschaft, und Heidi Bäumgen, Krankenhausdirektorin der Johanniter-Kliniken Bonn

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, etwas über Ihre Arbeit zu berichten. Herr von Meibom, könnten Sie kurz den vielfältigen Aufgabenbereich der Johanniter im Rheinland skizzieren?

M: Im Rahmen seines diakonischen Auftrages betreibt der Orden eine Vielzahl von Werken. Sie umfassen den Betrieb von Kranken- und Seniorenhäusern und vielfältige Aktivitäten der Johanniter-Unfall-Hilfe. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Ordens organisieren sich insbesondere in Subkommenden und Johanniter-Hilfsgemeinschaften und sind aufgerufen,

sich in kirchlichen Gremien wie Kirchenvorständen, Synagogen und Kirchenleitungen einzubringen. Sie leisten Beiträge zur Gemeinnützigkeit, wo immer dies sinnvoll erscheint, z. B. auf dem Gebiet der Jugendarbeit, Altenbetreuung, Sterbebegleitung und des Fundraising. Das Rheinland ist mit vier Krankenhäusern, ca. 25 Seniorenhäusern und der größten JUH-Niederlassung in Deutschland eine besonders wichtige Region des Johanniterordens im diakonischen Bereich.

Widmen wir uns dem Schwerpunkt des Gemeindebriefs, dem Johanniter-Krankenhaus: Der Betrieb eines Krankenhauses erfordert häufig das Denken in Zahlen; davon zeugt nicht zuletzt die Fusion mit dem Waldkrankenhaus. Mit über 650 Betten ist die Krankenhausgesellschaft – außerhalb der Universitätskliniken – das größte Klinikum im Bonner Raum. Wie beurteilen Sie die Fusion?

B: Die schwierigste Herausforderung ist, dass jede Neuaufstellung Zeit verschlingt und sich Mitarbeiter erst einmal umstellen müssen. Ansonsten überwiegen die Vorteile klar. Wie heißt es so schön: Das Ganze ist oft mehr als die Summe seiner Teile. Zwei Häuser, die eng zusammenarbeiten, sind viel schlagkräftiger und konkurrenzfähiger. Kliniken müssen sich heute dem Wettbewerb stellen, viele Häuser in Deutschland schreiben rote Zahlen. Zum Glück geht es uns vergleichsweise gut. Damit das so bleibt, nutzen wir die vielen Synergien beider Häuser: Die jeweiligen Experten arbeiten fachübergreifend zusammen und ergänzen sich. Gemeinsame Standards und Abläufe erleichtern das Alltagsgeschäft. Davon profitieren nicht nur die Häuser, sondern auch die Patienten.

Seit wann üben Sie Ihre Funktionen aus? Inwiefern haben sich in dieser Zeit die Herausforderungen geändert?

M: Ich übe meine Funktion als Regierender Kommendator seit fünf Jahren aus. Im Rahmen unserer sich schnell verändernden Gesellschaft stellen sich ständig neue Anforderungen. Das gilt insbesondere für den Bereich der Krankenhäuser, die bekanntlich einem ständigen regulatorischen Umwandlungsprozess unterliegen. Es ist eine wichtige und komplizierte Aufgabe, sich diesen Prozessen einerseits anzupassen und andererseits die

christliche und diakonische Prägung unserer Häuser zu erhalten und zu fördern.

B: Ich bin seit Juli 2014 Klinikdirektorin der beiden Bonner Johanniter-Kliniken und habe diese Position zuvor schon in einem anderen Unternehmen ausgeübt. Eine große Herausforderung wird die vom Bundesgesundheitsminister angestrebte Krankenhausreform. Denn trotz aller Versprechungen der Politik

auf mehr Geld läuft alles auf weitere Kürzungen für die Kliniken hinaus. Dagegen kämpfen wir derzeit an. Wir wollen unseren Patienten weiterhin eine hohe Qualität in der medizinisch-pflegerischen Versorgung bieten – und dafür brauchen wir die entsprechenden Mittel.

Management und Menschlichkeit – welchen Stellenwert hat für den Johanniterorden das christliche und soziale Engagement? Welche Möglichkeiten bieten sich hier?

M: Es ist die Grundlage unseres Auftrags. Johanniter sind in unserer sich säkularisierenden Gesellschaft dazu aufgerufen, den christlichen Glauben zu bekennen und sich dem Dienst am Nächsten zu widmen. Die Möglichkeiten sind vielfältig. Das Ehrenamt ist gefordert in sozialen Einrichtungen jeglicher Art. Im Rahmen eines Johanniterkrankenhauses findet es sich vom Kuratorium über die Kranken- bis zur Sterbebegleitung, bei der Vernetzung des Krankenhauses im politischen und sozialen Umfeld, bei den Kirchen bis hin zu den regionalen und lokalen Gruppierungen. Ein Johanniter-Krankenhaus lebt neben seiner professionellen Führung vom Engagement des Ehrenamtes.

B: Wenn Sie das Foyer betreten und ein freundlicher Mitarbeiter zeigt Ihnen den Weg – das ist ein freiwilliger Helfer des Fördervereins. Andere engagieren sich bei den Grünen Damen und Herren. Sie nehmen sich Zeit für die Patienten, bieten Gespräche an, kümmern sich um kleine Besorgungen. Oder sie organisieren einmal im Monat ein Café auf der Onkologischen Station – mit selbstgebackenem Kuchen. Die Möglichkeiten sind also vielseitig, und für neue Ideen sind wir immer offen.

Haben Sie einen Wunsch für die Zukunft?

M: Ich schließe an meine vorherigen Ausführungen an. Mein Wunsch für die Zukunft der Arbeit im Johanniter-Krankenhaus richtet sich an die Damen und Herren im Ehrenamt. Sie sind es vor allem, die einem Johanniterkrankenhaus als Dienstleister in unserem Gesundheitswesen die Prägung eines christlichen diakonischen Werkes geben. Mein Wunsch richtet sich also dahin, dass sich ehrenamtliche Helfer mit größtmöglichem Engagement in diesem Sinne einbringen.

B: Ein ganz persönliches Ziel ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Gerade in der Pflege arbeiten viele Frauen in Schichtdiensten. Sie benötigen eine umfangreiche und unkomplizierte Kinderbetreuung. Darüber hinaus werde ich natürlich alles dafür tun, beide Häuser zukunftsfähig aufzustellen. Vertrauensvoll und in enger Zusammenarbeit mit unseren Teams. *Herzlichen Dank – und weiterhin viel Kraft, Freude und Unterstützung für Ihre Arbeit!*

Ulrike Hospes

... ich war krank und ihr habt mich besucht...

Eine biblische Betrachtung

Kranke zu besuchen, war schon im Alten Testament üblich. Joseph besucht seinen kranken Vater Jakob (1. Mose 48, 1), Ahasja besucht Joram (2. Kön 8, 29), die Freunde besuchen Hiob, um ihn zu beweinen und zu trösten und mit ihm zu schweigen (Hiob 2, 11ff). Nicht jeder Besuch wird dabei unbedingt als hilfreich empfunden, wie der weitere Verlauf des Besuchs der Freunde bei Hiob und auch der Psalm 41 erzählen. Es soll bei diesen Besuchen um den Kranken gehen und um ehrliche Zuwendung. Neben dem Besuch gehörte auch die Fürbitte für die Kranken schon im Alten Testament zum Glaubensleben. David betet für sein todkrankes Kind (2. Sam 12, 16), Mose schreit zu Gott, dass er seine Schwester Miriam heilen soll (Num 12, 11-13). Die besondere Fürsorge für die Armen und Schwachen (zu ihnen zählen auch die Kranken) wird schon in den alttestamentlichen Gesetzen hervorgehoben und auch Jesus wendet sich den Kranken zu und fordert die Menschen immer wieder dazu auf, sich den Kranken zuzuwenden. Hierbei geht es aber nie darum, sich mit guten Werken eine göttliche Belohnung zu verdienen, sondern es ist die Bitte, sich mit den

Notleidenden zu identifizieren und dem zu helfen, der Hilfe braucht, damit die Erde ein menschliches Antlitz bekommt, das leben lässt.

In Markus 2, 1ff wird erzählt, dass Freunde einen Gelähmten zu Jesus bringen und sogar das Dach aufdecken, um ihn ins Haus zu Jesus hinunterzulassen, da sie wegen der vielen Menschen nicht durch den Eingang gelangen konnten. Im Jakobusbrief (Jak 5, 14ff) wird dazu aufgefordert, für die Kranken zu beten. Das Gebet wird dem Kranken helfen, heißt es dort.

Seine Worte und das Beispiel Jesu, wie er Nächstenliebe vorgelebt hat, lässt die Menschen ahnen, was von ihnen allen gefordert ist. So beginnen viele zu verstehen, wie sie ihren Teil beitragen können, um der Not und dem Elend ihrer Nächsten zu begegnen. Schon die ersten Christengemeinden kümmern sich intensiv um die Armen und Schwachen. Immer wieder fordern die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte besitzende Christen dazu auf, Bedürftigen aller Art persönlich zu helfen. Justin der Märtyrer erwähnt in diesem Zusammenhang Geld und Naturalien, die regelmäßig an die Armen und Kranken weitergegeben wurden. Hippolyt beschreibt einen festen Besuchsdienst für Alte, Schwache und Kranke in seiner Gemeinde. Arbeitslose und Durchreisende werden versorgt, bis ihnen eine neue Tätigkeit vermittelt werden kann. „Wir aber helfen, wenn wir können, allen, die Mangel haben“, bekennt Justin in seiner Apologie um 150 n.Chr. Die biblische Botschaft inspirierte die kirchliche Sorge für die Kranken und auch die damit seit dem 4. Jahrhundert verbundene Einrichtung von Hospitälern.

Stefanie Graner

Datum		Friedenskirche, 10:00 Uhr*)	Johanniter-Krankenhaus 9:00 Uhr *)
30. August	Kühl	FamGo zum Kibi-Tag	Wollenweber
6. September	Graner /Team	Miriamsonntag	Prädikant Quester
13. September	Graner		Ehlert
13. September 18:00 Uhr	Ehlert +JuGo- Werkstatt	Jugendgottesdienst	
20. September	Balser	mit Abendmahl	Quester / Wüster Festgottesdienst 20 Jahre Kapelle
27. September	Graner	FamGo Erntedank	Quester + Trauercafe
3. Oktober	Graner/Otten/ Schwarz	Ökumen. Friedensge- bet in St. Nikolaus	-----
4. Oktober	Verhey		Verhey
11. Oktober	Ehlert		Ehlert
18. Oktober	Kühl & Team	mit Abendmahl	Graner
25. Oktober	Wollenweber		Prädikant Quester
31. Oktober 19:30 Uhr		Reformationstag Kreuzkirche , Predigt: Präses Rekowski	
1. November	Graner / Kühl	FamGo, Tauf- erinnerung	Quester
8. November	Ehlert	Examensgottesdienst	Wollenweber
8. November 18:00 Uhr	Verhey	Jugendgottesdienst	
10. November 11:00 Uhr		Festgottesdienst 100- Jahre Johanniter	Quester / Marquardt <i>in Kreuzkirche</i>
15. November Volkstrauertag	Verhey	mit Abendmahl	Quester +Trauercafe
18. November 19:30 Uhr	Graner, Kriener Schwenk- Bressler	Buß- und Betttag, mit Auferstehung und Hersel, in Hersel	17:15 Uhr Quester
22. November	Graner	Ewigkeitssonntag	Prädikant Quester
22. November 15:00 Uhr	Graner	Andacht auf dem Südfriedhof	-----
29. November	Ehlert /		
1. Advent	Verhey	Familiengottesdienst	Quester

*) falls nicht anders vermerkt

Gottesdienste: an allen Sonntagen und kirchlichen Feiertagen um 10:00 Uhr in der Friedenskirche. Das Heilige Abendmahl wird in der Regel an jedem dritten Sonntag im Monat gefeiert.

Kindergottesdienst und Krabbelgottesdienst: siehe Seite 26 - 28

KirchenCafé: im Anschluss an den Gottesdienst in der Friedenskirche.

Kapelle Johanniter-Krankenhaus: Gottesdienst mit Abendmahl an allen Sonntagen von 9:00 bis etwa 9:40 Uhr, dienstags 14:00 Uhr Atempause – Mittagsgebet; mittwochs 17:15 Uhr Abendsegen.

Kapelle Marienhospital: Gottesdienst nach Ankündigung. Abendmahlsfeiern auf Wunsch in den Krankenzimmern.

Klösterchen, St. Franziskus: Abendsegen, evangelischer Gottesdienst monatlich donnerstags 18:30 Uhr nach Ankündigung.

Fahrdienst: Sie möchten gern zum Gottesdienst abgeholt werden? Kein Problem! Wir bieten einen Fahrdienst an.

*Melden Sie sich bitte jeweils bis **Freitag** bei Herrn Battke, Tel. 5389045*

Der Gottesdienstraum ist über die Rampe neben dem Turm stufenlos erreichbar. Es gibt eine vom Kirchenfoyer zugängliche Behindertentoilette. Der Kirchoraum ist mit einer Induktionsanlage ausgerüstet. Für sehbehinderte Menschen halten wir Großdruckgesangbücher und Leselupen bereit, zudem gibt es zwei Gesangbücher in Brailleschrift. Sprechen Sie bitte die Presbyter am Eingang an.

Alle Gruppen treffen sich, soweit nicht anders vermerkt, im Saal an der Friedenskirche, Franz-Bücheler-Str. 10, 53129 Bonn. Straßenbahnlinie 61 und 62, Haltestelle Pützstraße; U-Bahn 63 und 66, Haltestelle Heussallee; Buslinie 631, Haltestelle Wichernstraße.

Angebote für Erwachsene

Frauengesprächskreis

14-tägig donnerstags, 15:00 Uhr:
nächste Termine: 3.9., 17.9., 1.10.
5.11., 19.11., 3.12., 17.12.,,
Iris Richter, Tel.: 225786

Seniorenkreis

jeden 2. Donnerstag, 15:00 Uhr
außer Sommerferien
*Maria Luise Schwarting,
Tel.: 234406*

Männerfrühstück –

für den Mann ab 63
jeden 2. Mittwoch im Monat,
von 10:00 - 12:00 Uhr
Michael Verhey, Tel.: 234248

Senioren-gymnastikgruppe

dienstags, 10:00 - 11:00 Uhr,
Leitung: Dr. Goetz Rheinwald
Gertrud Halfar, Tel.: 234891

Mittwochsgruppe

mittwochs, 9:30 - 11:30 Uhr
Reden – Essen – Ausflüge, alles,
wonach uns der Sinn steht.
Inge Langner, Tel.: 235565
Monika Ibrahim, Tel.: 238371

Bewegungsgymnastik für Damen

montags, 15:00 - 16:00 Uhr,
Anja Isselbacher, Tel.: 470330

Tänze aus aller Welt

montags, 18:00 Uhr
Traudel Wirsching, Tel.: 239405

Ökumenischer Treff Arbeit

Gesprächs- u. Begegnungskreis
donnerstags, 17:00 Uhr
Jürgen Richter, Tel.: 225786

Tee und Thema

Gesprächskreis für Erwachsene, -
i. d. Regel jeden 2. Dienstag im
Monat, 20.00 Uhr, kleiner Saal,
nächste Termine: s. Homepage
*Elisabeth Otto, Tel.: 236970,
elisabeth.otto.fri[at]ekir.de*

Frauenbibelkreis

Der Frauenbibelkreis trifft sich in den Häusern der Teilnehmenden, ist zur Zeit aber so groß, dass keine neuen Teilnehmerinnen aufgenommen werden können. Vielleicht haben Sie Lust einen neuen Bibelgesprächskreis mit zu initiieren. Wir helfen Ihnen gerne dabei.

*Pfarrerin Stefanie Graner
Tel.: 5387066,*

s.graner[at]friedenskirche-bonn.de

Arbeitsgruppe:**Schöpfung bewahren**

Erster Montag im Monat, 19:00 Uhr

Dr. Heiner Schmidt-Burr,

Tel.: 234212

hschmidt-burr[at]t-online.de

AK – Kirchl. Umweltmanagement

Teilnehmer mehrerer Gemeinden, für die Friedenskirche: *Dr. Heiner Schmidt-Burr, Tel. 234212 und Marie Helene Grabs, Tel. 85044848*

Kessenicher Mittagstisch

montags, 12:00 - 13:00 Uhr

Kostenbeitrag: 3,00 €

Marie Helene Grabs,

Tel.: 85044848

Geburtstagsbesuchsdienstkreis

jeden 4. Mittwoch im Monat,
10:00 Uhr

Stefanie Graner, Tel.: 5387066

Krankenhausbesuchsdienst

Johanniter-Krankenhaus,
mittwochs, 15:00 Uhr,
Seelsorgezimmer 302

Manuela Quester, Tel.: 5432096

Trauercafé

Johanniter-Krankenhaus,
einmal monatlich, sonntags

10:45 - 12:00 Uhr, nächste

Termine: 27.9., 15.11., 20.12.2015

Cafeteria im UG Haupthaus

Manuela Quester, Tel.: 640620

Antiquarischer Bücherkeller

mittwochs, 15:00 - 18:00 Uhr

im Bücherkeller

Gisela Meininghaus, Tel.: 233147

Helga Hey, Tel. 239778

Angebote Kids und Teens

Konfirmandenunterricht

Jahrgang 2015 – 2017

dienstags, 16:00 - 17:30 Uhr

Michael Verhey, Tel. 234248

Jahrgang 2014 – 2016

dienstags, 18:00 – 19:30 Uhr

Jan Ehlert, Tel. 0177/7837841

Handarbeitsgruppe

jeden 4. Samstag, 16:00 - 17:30 Uhr

im großen Saal, für Kinder ab dem
Grundschulalter und Eltern

26.09.; 24.10.; 28.11.2015

Marie Helene Grabs, Tel. 85044848

Krabbelgruppe

mittwochs, 16:00 - 17:00 Uhr für

Eltern und ihre Kinder von 0-3
Jahre mit Geschwistern

Familiengottesdienst

10:00 Uhr, Friedenskirche

Sonntag, **30.08.2015**

Abschluss Kinderbibeltag

Sonntag, **27.09.2015**

Erntedankfest

Sonntag, **18.10.2015**

Abschluss Ferienwoche

Sonntag, **1.11.2015**

Tauferinnerung

Krabbelgottesdienst

11.30 Uhr, Friedenskirche, für
Kinder bis 4 J. und ihre Familien:

Sonntag, **20.9.2015**

"Danke für diesen guten Morgen"

Sonntag, **15.11.2015**

"Sankt Martin, Sankt Martin"

Kindergottesdienst

10:00 Uhr im KiGo-Raum,

Kinder ab 5 Jahre:

Sonntag, **20.9.2015**

"Ein bunter Regenbogen"

Ab Sonntag, 15.11.2015 Krippen-
spielproben im Kindergottesdienst
(s. S. 32)

Annette Kühl, Tel. 0152/09261110

Kinderbibeltag, Samstag, 29.8.2015

"Klein, aber wichtig! –

Die Geschichte von Samuel und anderen kleinen Leuten"

Ein Kinderbibeltag mit erzählen, Theater spielen und basteln und der Geschichte von Samuel, der als Kind von Gott gerufen wird und die große Aufgabe bekommt, einen neuen König zu salben.

10:00 – 16:00 Uhr (mit Mittagessen)

Saal an der Friedenskirche

Sonntag, **30.8.2015** Familiengottesdienst
zum Kinderbibeltag, **10:00 Uhr** Friedenskirche

Pastorin Annette Kühl und Team

Jugendgottesdienst

Jugendgottesdienst

Sonntag 13.9.2015 und 8.11.2015

jeweils 18:00 Uhr Friedenskirche

Von Jugendlichen – für Jugendliche

Ansprechpartner: Pfarrer Michael Verhey und Vikar Jan Ehlert

Mit den Zinsen aus der Quirinusbrennen-Stiftung unterstützen wir Projekte der Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde. Mit Ihrer Spende an die Stiftung können Sie diese Projekte fördern. Natürlich können Sie auch durch Zustiftung das Stiftungsvermögen erhöhen, um so die Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde dauerhaft zu sichern. Bankverbindung: Quirinusbrennen-Stiftung Bonn, **KD Bank,**

BIC: GENODED1DKD; IBAN: DE64 3506 0190 1011 0630 27

Kinderferienprogramm in den Herbstferien „Die Posaunen von Jericho und andere Musikgeschichten“

Von Montag, den 12.10.2015 bis Freitag, den 16.10.2015 trifft sich eine Feriengruppe für Kinder im Alter von 5 – 12 Jahren im Gemeindesaal zu einem Ferienprogramm. Wir hören biblische Geschichten und erfahren, welche Rolle Musik und Instrumente darin spielen. Eigene Instrumente können mitgebracht werden. Dazu **Trommelworkshop** und Instrumente basteln.

Zeit: jeweils von 14:30 Uhr – 18:00 Uhr

Ort: Franz-Bücheler-Str. 10

Anmeldung über das Internet oder mit ausliegenden Flyern.

Leitung: *Annette Kühl und Team*

Kindergottesdienst – Krippenspielproben für den Heiligabendgottesdienst um 16:00 Uhr „Jesus wird geboren“

Das Krippenspiel wird im Kindergottesdienst sonntags von **10:00 Uhr – 11:00 Uhr** mit den Kindern aus der Gemeinde vorbereitet und im Familiengottesdienst um 16.00 Uhr am Heiligabend aufgeführt. Jeder kann mitmachen, der zum 1. Termin erscheint, da hier die Rollen vorgestellt und vergeben werden. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Für Kinder im Alter von 5 - 12 Jahren.

Die Probentermine für das Krippenspiel:

Sonntag, 15.11.15; 22.11.15; 07.12.15; 14.12.15,

Sonntag, 21.12.15; 10:00 – **12:00 Uhr** jeweils im Kindergottesdienstraum

Mittwoch, **23.12.2015; 16:00 – 18:00 Uhr** Generalprobe in der Friedenskirche

Pastorin Annette Kühl und Team

FriedensKirchenmusik*Kantor Johannes Pflüger**Tel. 85466446**j.pflueger[at]friedenskirche-bonn.de***Kantorei**

donnerstags 20:00 Uhr

KinderChor**Piepmätze** für Kinder von 5 - 6

freitags 15:00 - 15:45 Uhr

Mixtöne für Kinder von 7 - 11**Mädchen**

freitags 16:00 - 16:45 Uhr

Jungen

freitags 17:00 - 17:45 Uhr

Jugendchor ab 12

donnerstags 18:15 - 19:30 Uhr

Orgelunterricht und Vorberei-

tung auf die C-Prüfung

nach Vereinbarung

Posaunenchor

freitags 18:00 Uhr

*Leitung: Lothar Reiche-Ebert,**Tel.: 9107579***Kids & BrassWoods**

Instrumentalgruppe für Kinder

montags 16:30 - 17:30 Uhr

*Leitung: Lothar Reiche-Ebert***Band***Percy Göttling**Tel: 9653947***Singkreis**

4. Donnerstag im Monat,

15:30 - 17:00 Uhr

Anmeldung erbeten bei:

*Michael Schiestel**Tel.: 0172/7315249***Musik unter 5:**

Anmeldung erbeten bei:

*Karen Zäck, Tel. 238659**karenzaeck[at]gmx.de***Liedergarten I**Musik für Kinder ab **2** Jahren

mit (Groß/)Eltern,

donnerstags, 9:45 - 10:30 Uhr*

Liedergarten IIMusik für Kinder ab **3** Jahren

mit (Groß/)Eltern,

donnerstags, 15:15 - 16:00 Uhr*

ZwergenchorMusik für Kinder ab **4** Jahren

donnerstags, 16:20 - 17:10 Uhr*

***Anmeldung erforderlich**

Nacht der Chöre

In der Friedenskirche findet am Samstag, **19.9.2015** ab 18:00 Uhr eine Nacht der Chöre statt. Um 18:00 Uhr tritt der Jugendchor der Friedenskirche mit einem „Chortheater“ auf. Zu jeder vollen Stunde werden das Bonner Vokalensemble (Leitung: Ulrike Ludwig), die Chöre von St. Nikolaus (Leitung: Kathrin Borda) und die Kantorei der Friedenskirche mit verschiedenen Programmen zu hören sein. Zwischen den Auftritten werden Snacks und Getränke angeboten. Der Eintritt ist frei. Spenden kommen der Kirchenmusik an der Friedenskirche zu Gute.

Felix Mendelssohn Bartholdys sechs Orgelsonaten

Selten sind alle sechs Orgelsonaten von Felix Mendelssohn Bartholdy in einem einzigen Konzert zu hören. Johannes Pflüger, Organist der Friedenskirche, wird Interpret der 60-minütigen Gesamtauführung am Sonntag, 1.11.15 um 18:00 Uhr an der Peter-Lenter-Orgel sein. Die sechs Orgelsonaten sind ein Meilenstein in der Musikgeschichte und waren symptomatisch für die Orgelbehandlung der Epoche der Romantik. Das Konzert wird auf Videoleinwand im Altarraum übertragen, sodass Johannes Pflüger beim Spielen zugesehen werden kann. Der Eintritt ist frei. Spenden werden für das Frauenhaus Bonn gesammelt.

Musik im Gottesdienst

Die Jungen und Mädchen der Mixtöne werden musikalisch den Erntedankgottesdienst am Sonntag, **27.9.2015** mit Dankliedern gestalten. Da zum neuen Schuljahr viele ältere Mixtöne in den Jugendchor und viele ältere Piepmätze zu den Mixtönen wechseln, wird der Kinderchor als ganz neue Gruppe zum ersten Mal auftreten. Im Gottesdienst am **4.10.2015** wird Johannes Pflüger „Orgelmusik J.S. Bachs“ spielen. Zu Beginn um 10:00 Uhr wird das 9/8-Präludium den Gottesdienst eröffnen, das wegen des feierlich tänzelnden Charakters Bekanntheit erlangte. Die dazugehörige Fuge im Großen Plenum der Orgel erklingt als Orgelnachspiel. Als Musik nach der Predigt wird aus der „Neumeister-Sammlung“ die Choralbearbeitung „Herzlich lieb hab ich dich“ erklingen.

Johannes Pflüger

Herzliche Einladung zum Posaunenchor!

Der Posaunenchor der Friedenskirche freut sich auf Verstärkung. Musik zu konsumieren macht Spaß, noch mehr Freude bringt es, selbst zu musizieren. Hast Du bzw. haben Sie Lust, im Posaunenchor mitzuspielen, dann freuen sich die Bläserinnen und Bläser auf das Kennenlernen in einer der nächsten Proben, **freitags um 18.00 Uhr** im Saal an der Friedenskirche. Bei uns ist jedes Alter willkommen: jung und alt, Teenager oder Opa – wir üben zusammen und treten gemeinsam auf. Neben der musikalischen Begleitung in der Kirche kann ein Open-Air-Gottesdienst oder das Musizieren auf dem Kirchplatz beim Gemeindefest eine (klang-gewaltige Sache werden. Für den Posaunenchor ist es nie zu spät. Gerne einfach zu einer der nächsten Proben kommen oder Kontakt zu Lothar Reiche-Ebert aufnehmen, der seit vielen Jahren den Posaunenchor in unserer Gemeinde leitet (Tel. 0228 9107579 bzw. 0171 5410099 oder lothar.reiche[at]t-online.de). Neue Mitspieler sind immer herzlich willkommen!

Edeltraud Reitzer

Rückblick, Gemeindefest: Unser Thema war: „Glücklich ist...“

Mit Frau Werntgen vom Jungen Theater Bonn hatten wir ein tolles Programm entwickelt. „Hans im Glück“ wurde von den Kindern szenisch dargestellt, ein Supererfolg. Ein Rap, der zwar die Jugendlichen nicht so ansprach, wie wir erhofft hatten, dafür aber viele andere Menschen auf den Plan rief, machte richtig Spaß. Zum Schluss wurden Antworten auf unsere Umfrage zum Thema „Glück“ szenisch umgesetzt – super! Ein Glücksrad, das nicht nur die Kinder und Jugendlichen faszinierte, erwies sich als unergründlicher Geschenketopf – Dank an alle Kessenicher und Dottendorfer Geschäftsleute, die so großzügig Geschenke gespendet haben! Essen und Trinken, Kinderbastelprogramme, Umfragen über eigenes Glücksempfinden, dazu eine tolle musikalische Untermalung durch Matthias Schwenke – vielen Dank auch noch an dieser Stelle – haben unser Fest bereichert und ich denke, wir sind alle zufrieden – und zum Teil auch ermattet – nach Hause gegangen. Ein großer Dank geht an die SWB für die kostenlose Versorgung mit Mineralwasser durch den Wasserwagen. Dank auch an alle Helfer, in welchen Bereichen auch immer sie tätig waren, besonders auch dem Vorbereitungsteam, das sich gedanklich, organisatorisch und auch praktisch einbrachte. Den Erlös von 1.706 € haben wir der Diakonie für Nepal übergeben.

Marie Helene Grabs

**Gastgeber/-innen für zwei Nächte vom 29.10. bis 31.10.2015
in unserer Gemeinde gesucht!**

Tagespilger/-innen für den 31.10.2015 gesucht!

Schon im letzten Gemeindebrief haben wir auf den geplanten Pilgerweg für Klimagerechtigkeit, der am 13. September 2015 in Flensburg gestartet wurde und Anfang Dezember Paris erreichen wird, hingewiesen. Anlass für diesen Pilgerweg ist die dann in Paris stattfindende UN-Weltklimakonferenz. Der Pilgerweg möchte im Vorfeld auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen, die Diskussion um Gerechtigkeitsfragen voran bringen und ein sichtbares Zeichen für ein gerechtes, neues Abkommen setzen. Am Donnerstag, dem **29.10.2015** wird der Pilgerweg Bonn erreichen. Hier ist unsere Gemeinde gefragt, wer einzelne Pilger für zwei Nächte aufnehmen könnte. Am Freitag, dem **30.10.2015** wird es ein Programm hier in Bonn geben.

Am Samstag, dem **31.10.2015** versammeln sich die Pilger und alle Tagespilger/-innen, die diese Etappe mitpilgern wollen, in Bad Godesberg, um nach einer Andacht nach Remagen aufzubrechen. Auch wir möchten gerne mit einer Gruppe aus unserer Gemeinde an dieser Etappe teilnehmen.

Falls Sie vom 29. bis 31.10.2015 Gastgeber/-in sein möchten oder als Tagespilger/-in am 31.10.2015 teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Pfarrerin Stefanie Graner. Weitere Informationen unter:
www.klimapilgern.de

Stefanie Graner

... und ihr habt mich besucht...

Auch das Arbeitsfeld der diakonischen Seniorenarbeit unserer Friedenskirchengemeinde verstehen wir als Umsetzung der Worte Jesu, die, die Hilfe und menschliche Nähe brauchen, aufzusuchen. Unsere Gemeindegliederin Frau Behrens, Frau Emons und Frau Ibrahim im Freiwilligendienst besuchen Senioren in der Gemeinde und im Ort, kaufen ein und erledigen Besorgungen, begleiten bei Arztbesuchen und Behördengängen, ermöglichen Spaziergänge und sind als Gesprächspartnerinnen für die Menschen da.

Weiterhin engagieren sich Ehrenamtliche, die bestimmte Senioren wöchentlich betreuen und in Frau Behrens eine verlässliche Ansprechpartnerin haben. Darüber hinaus machen die Mitarbeiterinnen Einzelbesuche und insbesondere Frau Behrens ist Ansprechpartnerin für Familienangehörige in Krisensituationen.

Um dieses Angebot zu machen, hat die Gemeinde sich verpflichtet, einen großen Teil des benötigten Geldes (rund 38.500 €) aus dem Haushalt zur Verfügung zu stellen. Aber wir brauchen jedes Jahr mindestens 5.000 € an Spenden, um diese Arbeit zu finanzieren. Unterstützen Sie die diakonische Seniorenarbeit unserer Friedenskirchengemeinde!

Unsere Bankverbindung lautet:

Ev. Friedenskirche, KD-Bank,

IBAN: DE51350601901088433080,

BIC: GENODED1DKD

Verwendung: Diakonische Seniorenarbeit

Ich danke Ihnen schon jetzt sehr herzlich.

Ihre Pfarrerin Stefanie Graner

Presbyteriumswahl 2016

Bereits im letzten Gemeindebrief haben wir Sie auf die Presbyteriumswahl am **14. Februar 2016** hingewiesen. Die Friedenskirchengemeinde hat 12 Presbyterinnen oder Presbyter und einen Mitarbeitenden-presbyter. Doch damit eine Wahl stattfinden kann, brauchen wir natürlich mehr Kandidatinnen und Kandidaten.

Wählbar sind Gemeindeglieder, die wahlberechtigt und konfirmiert und zwischen 18 und 75 Jahre alt sind. Der diesem Gemeindebrief beiliegende Flyer soll Sie anregen darüber nachzudenken, ob Sie geeignete Kandidaten kennen oder selber kandidieren möchten.

Vom **13.-24.9.2015** findet das offizielle Wahlvorschlagsverfahren statt. In dieser Zeit können Gemeindeglieder geeignete Kandidatinnen und Kandidaten schriftlich vorschlagen. Auch der Vorgeschlagene muss schriftlich seine Bereitschaft zur Kandidatur erklären. Hierzu gibt es ein Formblatt, das Sie im Gemeindebüro, im Gemeindezentrum oder als Download-Dokument auf unserer Homepage erhalten. Die ausgefüllten Wahlvorschlagsformulare können Sie im Gemeindebüro oder bei einem Presbyteriumsmitglied bis zum 24.9.2015 abgeben.

Nach Prüfung der Ordnungsgemäßheit der Vorschläge stellt das Presbyterium die Vorschlagsliste zusammen. Sollte die Zahl der Kandidierenden die der Presbyteriumsmitglieder nicht übersteigen, können bei der Gemeindeversammlung zur Vorstellung der Kandidierenden weitere Wahlvorschläge von der Gemeinde gemacht werden. Die Kandidierenden stellen sich auf einer Gemeindeversammlung am Samstag, den **28.11.2015** zwischen **16:00-18:00 Uhr** vor. Aber auch im kommenden Gemeindebrief werden sich die Kandidatinnen und Kandidaten der Gemeinde vorstellen. Weitere Informationen zur Presbyteriumswahl finden Sie auch unter „www.presbyteriumswahl.de“ und auf der Homepage der Friedenskirchengemeinde „www.friedenskirche-bonn.de“.

Michael Verhey

Als Freiwillige in England

Hallo liebe Gemeinde!

Ich, Ronja, 18 Jahre alt, habe die letzten zehn Monate in einer kleinen Stadt im Süden Englands verbracht, in einem Wohnzentrum für Menschen mit körperlicher Behinderung und Lernschwierigkeiten gearbeitet und mit zehn anderen Freiwilligen aus verschiedenen Ländern auf dem Projektgelände gewohnt.

Nach dem Abitur habe ich mich letztes Jahr dafür entschieden, einen Freiwilligendienst zu leisten, um mich persönlich weiterzuentwickeln und mehr über den Umgang mit behinderten Menschen zu lernen. Hier in meiner Arbeitsstelle wohnen 35 behinderte Menschen, zum Teil schon seit über 30 Jahren. An einem normalen Arbeitstag mache ich Frühstück für 10 Personen in einer der Essensgruppen, checke dann die Tagesplanung, beschäftige mich mit den Bewohnern, serviere das Mittagessen und arbeite in einem der Kurse mit. Die Ausflüge mit den Bewohnern, die hier Klienten genannt werden, sind vielfältig, zum Beispiel ans Meer, ins Wembley-Stadion, shoppen gehen oder auswärts essen. Sie sind gleichzeitig der schönste Teil der Arbeit, weil alle glücklich sind und wir viel zusammen lachen. Ich habe einen ganz anderen Blick auf Einkaufsgegenden gewonnen: Wo kommt man mit dem Rollstuhl gut durch? Welche Menschen sind aufmerksam und treten einen Schritt zur Seite? Die Kurse, die im Zentrum angeboten werden, reichen von Töpfern und Kunst über Gartenarbeit bis hin zu Fotografieren und Märchenstunde. Besonders schön ist es, wenn jemand es trotz der Behinderung schafft, etwas selbst zu machen, zum Beispiel den Pinsel zu halten oder einen Ball zu treten. Ich habe dieses Jahr viel gelernt. Wenn jemand körperlich stark beeinträchtigt ist, drückt sich die Freiheit mehr darin aus, Entscheidungen zu treffen, zum Beispiel was das Mittagessen oder die Freizeitgestaltung betrifft. Auch wenn keine Kurse anstehen, ist es wichtig, eine Beschäftigung für die Klienten zu finden, und das kann manchmal eine große Herausforderung sein. Musik hat sich dabei für mich zu einem echten Schatz entwickelt. Zusammen singen, Instrumente spielen und zuhören ist so ein schöner Zeitvertreib für alle.

Die größte Hürde am Anfang war die Kommunikation, weil viele der Bewohner nicht sprechen können und durch Körpersprache und zum Teil mit elektronischen Hilfsmitteln ausdrücken, was sie wollen. So haben viele immer wieder Geduld mit mir gehabt, bis ich sie gut genug kannte, um ihren

Charakter zu verstehen und ihre Stimmungen einzuschätzen. Außerhalb der Arbeit habe ich in meinen Mitfreiwilligen sehr enge Freunde gefunden. Viele kommen aus Lateinamerika, und neben einigen Tanzschritten haben mir die anderen nebenbei Spanisch beigebracht. Wir sind an den freien Tagen viel zusammen gereist, durch Großbritannien, aber auch in andere europäische Länder. Nächstes Jahr schließt das Zentrum und alle Bewohner und Mitarbeiter müssen einen neuen Ort finden. Laut der Dachorganisation wird Inklusion aber nur vorangetrieben, wenn behinderte Menschen in größeren Städten in Wohngemeinschaften leben und so unabhängig wie möglich sind. Ich habe von vielen Seiten gehört, dass Großbritannien als Vorreiter gilt, was Inklusion angeht. Ich bin gespannt darauf, mich in Deutschland neben dem Studium weiter in diesem Bereich zu engagieren und die Inklusion beider Länder zu vergleichen.

Ronja Wollnik

Kirchvorplatz

Sie werden es sicherlich bemerkt haben: Am 12. Juni wurden durch einen Sturm unsere Tannen vor der Kirche so stark beschädigt, dass sie gefällt werden mussten. Wir werden das Beet auf dem Kirchplatz neu gestalten u.a. mit einer Rahmenkonstruktion, die uns die Möglichkeit bietet, Veranstaltungen wie das Gemeindefest oder Konzerte besser ankündigen zu können.

Iris Bonkowski-Weber

Unser neues Wichernhaus

Nach mehreren Gemeindeversammlungen zu diesem Thema möchte das Presbyterium der Friedenskirche die Gelegenheit nutzen, in diesem Brief Ihnen noch einmal die Gründe darzulegen, die uns bewegt haben, das „alte“ Wichernhaus abzureißen und ein neues Gebäude zu erstellen: Im Rahmen der Gebäudestrukturanalyse durch das Architekturbüro Stein und Hemmes wurde festgestellt, dass sich die Bausubstanz des „Wichernhauses“ in einem nicht zufriedenstellenden Zustand befand. Es war fraglich, ob dieser Zustand ohne mittelfristige Investitionen zu erhalten sei. Der Instandhaltungsstau war hoch und es sollte daher geprüft werden, ob nicht auch eine Veräußerung in Betracht kommt. Das Presbyterium hat über einen langen Zeitraum über die Zukunft des Wichernhauses nachgedacht und sich entschieden, den Standort in der Karl-Barth-Str. 2 beizubehalten. Da jedoch die Kosten für eine Sanierung zu hoch und letztendlich nicht kalkulierbar waren, hat das Presbyterium beschlossen, das Wichernhaus abzureißen und durch ein „neues Wichernhaus“ zu ersetzen, wobei dieses den christlich-diakonischen Auftrag – im Sinne von Johann Hinrich Wichern – erfüllen soll.

Es wurden intensive Gespräche mit gemeinnützigen Trägern hinsichtlich einer Nutzung des „neuen Wichernhauses“ geführt. Die Lebenshilfe, die bereits die erste Etage im alten Wichernhaus langjährig angemietet hatte, möchte als langfristiger Gesamtmieter Wohnungen für betreute Menschen mit Behinderungen anmieten. Es werden insgesamt 11 Wohneinheiten für je zwei Personen erstellt. Nachdem wir im Mai die Abrissgenehmigung erhalten haben, konnte der Abbruch mit der Firma Mechnig zügig durchgeführt werden. Zusammen mit Frau Wernicke hat Frau Bonkowski-Weber vor den Abbrucharbeiten ein Gebet vor dem Fenster im alten Gemeindesaal gesprochen.

„Der Himmel ist mein Thron und die Erde ist der Schemel meiner Füße; was wollt ihr mir denn für ein Haus bauen“, spricht der HERR (Jes 66, 1)

Guter Gott, nicht du brauchst ein Haus, das wir dir bauen könnten, doch wir brauchen Häuser, in denen wir uns treffen, in denen wir dein Wort hören, in denen wir Gemeinschaft miteinander und mit dir erleben. Wir brauchen Häuser, die uns behüten und in denen wir anderen Obdach geben. Für 100 Jahre war das Wichernhaus so ein Haus für uns: Gottesdiensthau, Versammlungshaus, Pfarrhaus, Kindergarten. Wir danken dir, für all das, was Menschen miteinander und mit dir in diesem Haus erleben durften. Nun bauen wir ein neues Wichernhaus, das Zuhause für Menschen mit Behinderung geben soll. So soll die Geschichte des Wichernhauses weitergehen. Lege deinen Segen, auf unser Bemühen, diesen neuen Schritt zu gehen. Amen.

Michael Verhey

Das Fenster wurde in die Friedenskirche gebracht. Unser Schreiner hat dafür extra eine Holzkonstruktion gefertigt, damit das Fenster einen guten Platz in unserer Kirche hat, solange bis es im Neubau integriert werden kann. Sicherlich haben die meisten von Ihnen vom Feuer vor Ort am 11. Juni erfahren. Dabei ist ein Holzstapel in Brand geraten; auch Teile des im Abbruch stehenden Gebäudes wurden erfasst. Glücklicherweise ist niemand zu Schaden gekommen und der Brand konnte schnell gelöscht werden. Durch die Hitzeentwicklung sind die Bäume in der Umgebung in Mitleidenschaft gezogen worden; es ist sozusagen „vorzeitiger Herbst“ eingekehrt, aber nach Aussagen unseres Baumgutachters werden die Bäume im nächsten Frühling wieder in voller Pracht erblühen. Inzwischen wurde die Baugrube komplett ausgehoben und mit einer Schutzfolie abgedeckt. Derzeit warten wir auf die Baugenehmigung. Wir bitten alle, die vom Abriss und vom künftigen Baulärm belästigt werden, um Verständnis und freuen uns mit Ihnen auf das neue Gebäude. Nach Erteilung der Baugenehmigung werden wir Sie über Details zu Planung und Baufortschritt unterrichten.

Iris Bonkowski-Weber

Neuer Name – vertrautes Gesicht:

Liebe Gemeindeglieder, aufgrund meiner Heirat am 15.8.2015 hat sich mein Name geändert. Statt Iris Bonkowski-Brase werden Sie jetzt Iris Bonkowski-Weber antreffen. Sonst ändert sich nichts. Herzliche Grüße

Ihre Iris Bonkowski-Weber

**Herzliche Einladung
zum
Erntedankgottesdienst am
27.9.2015
10:00 Uhr Friedenskirche**

**Mit anschließendem Beisammensein im
Gemeindesaal**

Wie in den vergangenen Jahren möchten wir auch in diesem Jahr wieder unsere Kirche mit Erntegaben und Lebensmitteln schmücken. Alle Lebensmittel werden wir am Montag nach Erntedank an Menschen in der Gemeinde verteilen, die sich sehr über Ihre Gabe freuen.

Unverderbliche Gaben können in der Woche vor Erntedank zwischen 10.00 und 12.00 Uhr im Gemeindebüro abgegeben werden, verderbliche Gaben am Samstagvormittag ab 9.30 Uhr in der Kirche oder unmittelbar vor dem Gottesdienst.

Herzlichen Dank